



## **Versicherungsforen-Themendossier**

### **»Trends in der Versicherungs-IT«**

---

Prozessoptimierung, Automatisierung, die Senkung der operativen Kosten sowie die Neuakquisition und Erhöhung der Kundenbindung haben in der deutschen Versicherungswirtschaft momentan oberste Priorität. Die IT muss dabei einen messbaren Beitrag zum Wachstum und Erfolg leisten, sich verstärkt an den Geschäftsprozessen orientieren sowie die Industrialisierung und Automatisierung von Versicherungsprozessen vorantreiben. Das gelingt allerdings nur, wenn die IT eine Wandlung vom traditionell aufgestellten Bereich zum effizienten und flexiblen Dienstleister vollzieht.

## **Trends in der Versicherungs-IT**

Die IT in Versicherungsunternehmen hat es nicht leicht: Zum einen soll sie Kostenvorteile realisieren, zum anderen innovative Systeme bereitstellen, um neue Geschäftsmöglichkeiten zu erschließen. Die IT soll einen messbaren Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten und, viel stärker als bisher, an den Erfordernissen des Versicherungsgeschäfts ausgerichtet werden. Eine zukunftsfähige IT-Abteilung muss durch Steigerung der Effizienz dem immer stärker werdenden Kostendruck standhalten und sich dabei durch die Bereitstellung von innovativen Systemen zum Business-Enabler entwickeln. In der Vergangenheit wurde die IT oft als reiner „Erfüller“ betrachtet, welche eher im Hintergrund arbeitete. Künftig muss und wird sie sich durch strategische Themen und Projekte als Gestalter unternehmensweiter Geschäftsprozesse etablieren, um als wichtige Unternehmensfunktion wahrgenommen zu werden. In diesem Zusammenhang lassen sich einige Trends beobachten, von denen wir in diesem Themendossier einige näher beleuchten wollen. Diese Trends betreffen die Bereiche:

- Vertriebssysteme,
- Anwendungsarchitekturen und Migration,
- Wertorientierung, Kosten und Effizienz,
- Testen in der Anwendungsentwicklung.

### **IT-Unterstützung entlang des Vertriebsprozesses**

Durch eine gezielte Vertriebsunterstützung kann die IT maßgeblich zum Vertriebs Erfolg eines Versicherungsunternehmens beitragen. Auf Grund des hohen Wettbewerbsdrucks ist für jeden Vertriebsmitarbeiter ein effizientes und vor allem ganzheitliches Kundenbeziehungsmanagement von großer Bedeutung. In Zukunft werden in den Vertriebssystemen der Versicherer alle wesentlichen Kernprozesse auf den Kunden ausgerichtet sein. Auch der Verkaufsprozess wird mittels IT-Unterstützung zielgerichtet, hoch effizient und medienbruchfrei begleitet werden. Um den Vertrieb mit aktuellen Informationen schnell und kostengünstig zu versorgen, kommen bereits heute bei vielen Versicherungsunternehmen Online-Informationsportale zum Einsatz. Künftig wird sich die Nutzung solcher Portale weiter intensivieren. So können beispielsweise - bei einer entsprechender Integration der Informationsportale mit der zentralen Datenhaltung eines Versicherers - bei einem Beratungsgespräch kontextsensitive Informationen bereitgestellt und punktgenau verwendet werden.

Auch bei der Wissensvermittlung im Vertrieb werden Online-Lernplattformen künftig an Bedeutung gewinnen. Die für eine professionelle Beratung notwendigen Wissensinhalte können so dem Außendienst mittels Online-Lernunterlagen bereitgestellt werden. Selbst das Absolvieren von Qualifikationsprüfungen wird online möglich sein.

Ebenso nimmt die Bedeutung der Online-Kommunikation für andere Vertriebskanäle stetig zu. Zum Beispiel setzen Makler ihre Vertriebs technik verstärkt mobil ein und

erwarten von den Unternehmen adäquate Lösungen zur Online-Übermittlung von vertriebsrelevanten Informationen.

Nahezu alle Versicherungsunternehmen werden in den kommenden Jahren weiter in die Entwicklung ihrer Vertriebssysteme investieren und somit einen wichtigen Schlüsselfaktor für den Vertriebs Erfolg weiter ausbauen.

### **Modernisierung und Strukturierung mittels SOA**

Neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung ihrer Vertriebssysteme investieren zunehmend immer mehr Versicherungsunternehmen in die Umsetzung einer serviceorientierten Architektur (SOA). SOA als Gesamtkonzept kann wie folgt definiert werden: „Eine Serviceorientierte Architektur (SOA) ist ein Konzept, welche das Geschäft und die IT eines Unternehmens nach Services strukturiert, welche modular aufgebaut sind und flexibel zur Umsetzung von Geschäftsprozessen genutzt werden können.“

Das SOA-Modell bildet demnach das Zusammenspiel der Geschäftsprozesse und –vorgänge ab, indem die einzelnen Prozessschritte – als Services bezeichnet – in gekapselten, lose gekoppelten Modulen realisiert werden. Die Kommunikation der einzelnen Module wird dabei über geeignete Infrastrukturkomponenten sichergestellt und erfolgt über standardisierte Schnittstellen. Werden nun diese Services von den Infrastrukturkomponenten in einer definierten Reihenfolge aufgerufen, lassen sich so komplette Geschäftsprozesse abbilden. Die in einem Service ermittelten Informationen können dabei an einen später aufgerufenen Service übergeben werden.

Serviceorientierte Architekturen eröffnen neue Möglichkeiten der Prozessgestaltung und der Kooperation mit Geschäftspartnern. So schließen viele Versicherer beispielsweise Rahmenverträge mit Werkstätten, Mietwagen- oder Taxiunternehmen ab und nutzen so die Möglichkeit der aktiven Schadensteuerung bzw. Leistungserbringung. Speziell für diese Fälle ermöglicht die Kapselung der Services, auf externe Dienste zuzugreifen und diese in die Gesamtarchitektur einzubinden. Services können so an Dienstleister ausgelagert bzw. konzernweite Services für alle Konzernunternehmen etabliert werden.

### **Sourcing und Shoring von IT-Leistungen**

Die Auslagerung von Teilen der Wertschöpfungskette durch Outsourcing oder Kooperationen mit anderen Unternehmen zählen zu den bevorzugten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung eines Unternehmens.

Das Sourcing befasst sich im Wesentlichen damit, wer eine bestimmte Dienstleistung erbringt oder bestimmte Ressourcen bereitstellt. Beim Shoring geht es darum, an welchem Ort dies geschieht.

Das Sourcing oder Shoring von IT-Leistungen kann für ein Unternehmen ein strategisch und kostenpolitisch erfolgreiches Instrument sein. Erfahrungen verschiedener Unternehmen in den letzten Jahren zeigen, dass vor allem

standardisierte und einfache Dienstleistungen wie der Benutzerservice (User Help Desk) sowie der Betrieb der Netzwerk- und Telekommunikationsinfrastruktur erfolgreich ausgelagert werden können. Auch die Anwendungsentwicklung und der anschließende Betrieb dieser Anwendungen durch externe Anbieter - das Application Management - ist für Versicherungsunternehmen, zumindest in Hinsicht standardisierter Softwareprodukte, eine in Betracht kommende Möglichkeit.

Die langfristige, erfolgreiche Umsetzung einer Sourcing- bzw. Shoringmaßnahme hängt von vielen individuellen Faktoren ab. Neben der Auswahl eines kompetenten Dienstleisters für die auszulagernde Anwendung entscheiden auch unternehmensinterne Kriterien, wie beispielsweise ein ausgereiftes Projektmanagement, über Erfolg oder Misserfolg eines solchen Projektes.

### **Ausblick**

Prozessoptimierung, Automatisierung, die Senkung der operativen Kosten sowie die Neuakquisition und Erhöhung der Kundenbindung haben in der deutschen Versicherungswirtschaft momentan oberste Priorität. Die IT muss dabei einen messbaren Beitrag zum Wachstum und Erfolg leisten, sich verstärkt an den Geschäftsprozessen orientieren sowie die Industrialisierung und Automatisierung von Versicherungsprozessen vorantreiben. Das gelingt allerdings nur, wenn die IT eine Wandlung vom traditionell aufgestellten Bereich zum effizienten und flexiblen Dienstleister vollzieht.

### **1. Messekongress „IT für Versicherungsunternehmen“**

Nach dem Konzept des erfolgreichen Messekongresses "Schaden- und Leistungsmanagement" wird am 9./10. November 2009 in Leipzig der erste Messekongress „IT für Versicherungsunternehmen“ stattfinden. Hierzu laden wir die IT-Verantwortlichen aus Versicherungsunternehmen ein, sich über die neuesten technologischen Entwicklungen auf den Gebieten der Anwendungsentwicklung und Infrastrukturlösungen zu informieren. Das Konzept verbindet dabei ein fachliches Kongressprogramm mit einer Ausstellermesse. Aktuell haben 20 Unternehmen fest zugesagt, Ihre Leistungen zu präsentieren. Neben den Vorträgen im Hauptplenum werden Fach- und Diskussionsforen angeboten.

Wir würden uns sehr freuen, Sie Anfang November auf dem Messekongress in Leipzig begrüßen zu dürfen, um gemeinsam mit Ihnen zu diesen spannenden Themen zu diskutieren. Die nun anschließenden Literaturhinweise sollen Ihnen die Möglichkeit geben, sich einen Überblick über aktuelle Veröffentlichungen rund um aktuelle IT-Themen in der Versicherungswirtschaft zu verschaffen. Wie immer wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre mit diesem Themendossier und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Mit freundlichen Grüßen aus Leipzig

Ihr Team der Versicherungsforen Leipzig

### **Vertriebssysteme**

- Innen- und Außendienst eng verzahnt
- Goldregen belegt Qualitätsschub
- Die Zukunft der Versicherungsagentur (Teil 1)
- Die Zukunft der Versicherungsagentur (Teil 2)
- IT-Vertriebsunterstützung optimiert Kosten und Vertriebs Erfolg

### **Anwendungsarchitekturen und Migration**

- Mit Fusionserfahrungen die IT-Landschaft modernisiert
- Migration historischer Daten als Kostentreiber?
- Industrialisierung in der Versicherungswirtschaft und SOA: Noch ungenutzte Potenziale
- SOA löst Altsysteme ab
- SOA: Aber Sicher

### **Wertorientierte Steuerung, Kosten und Effizienz**

- Schiffbruch vermeiden
- Vom Sourcing und Shoring der Versicherungs-IT
- Den richtigen Partner wählen
- Softwareeinsatz in Versicherungsunternehmen - Standard oder individuell?
- IT-Controlling mit Serviceorientierten Architekturen (SOA)
- HUK-COBURG: IBM Rational Clear-Quest verbessert Projektkontrolle und Software-Qualität
- 10 Erfolgsfaktoren für eine wertorientierte IT
- Umstrittener Trend: Speed Sourcing
- Versicherungen: Fit durch smartes Sourcing

### **Testen in der Anwendungsentwicklung**

- Beim Test von IT-Systemen führt nur flexibles Vorgehen weiter
- Softwaretest auf dem Prüfstand

### **Hinweise in eigener Sache**

- Versicherungsforen-Themendossier: Themenplanung für 2009
- Einladung zum 1. Messekongress „IT für Versicherungsunternehmen“
- 9. Arbeitstreffen der User Group „IT-Infrastruktur und IT-Services in Versicherungsunternehmen“
- „Softwaretest und Qualitätssicherung“, 2. User Group-Arbeitstreffen der Softwareforen Leipzig

### Innen- und Außendienst eng verzahnt



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/Artikel-Innen-und-Aussendienst-eng-verzahnt\\_3327427.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/Artikel-Innen-und-Aussendienst-eng-verzahnt_3327427.html)

**Quelle:** Versicherungsbetriebe, Heft 1/2009, S. 40 f.

**Autor:** o.A.

**Datum:** 26.2.2009

Dieser Artikel ist ein Praxisreport über die Installierung einer EDV-Landschaft sowie eines Softwaresystems in einem neu gegründeten Tochterunternehmen eines Versicherungsunternehmens.

Besonders wichtig für die Auswahl der Software waren dabei die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die Organisationsprozesse sowie die Garantie einer langfristigen und sicheren Zusammenarbeit mit dem Softwarehersteller.

Wert legte das Unternehmen u.a. auch auf die Etablierung der Vergütungssysteme sowie die Schaffung eines aussagekräftigen Unternehmenscontrolling. Diese Kriterien stellten im Rahmen dieses Projektes die größte Herausforderung für den Softwarehersteller dar. Als Besonderheit sieht das Unternehmen den Prozesstrigger an. Dieser ermöglicht es, bei Ereignissen, die frei definierbar sind, eine Aktion auszuführen. Bei einer Adressänderung wird beispielsweise automatisch ein standardisierter Text an den Kundenbetreuer entsandt.

Als wichtig erachtet wird auch die intuitive Bedienungsführung. Diese ermöglicht ein schnelles Erlernen der Funktion und der sicheren Anwendung der Software. Auch Schulungen werden regelmäßig angeboten, um die Fertigkeiten zu vertiefen.



### Goldregen belegt Qualitätsschub



[http://www.suretec.de/suretec\\_web/pdf/vm2008-06\\_Award\\_artikel.pdf](http://www.suretec.de/suretec_web/pdf/vm2008-06_Award_artikel.pdf)

**Quelle:** Versicherungsmagazin, Heft 6/2008, S. 30 ff.

**Autor:** Wolfgang Drols, Bernhard Rudolf

**Datum:** 1.6.2008

Für Agentur- und Maklersysteme werden jährlich im Rahmen des „Award Vertriebssoftware“ Medaillen vergeben.

Bewerbungen gingen 2008 von Versicherungsunternehmen, Vertriebsgesellschaften, Geldinstituten sowie Softwareherstellern ein. Während bei der Bewertung von Maklersystemen auch die visionäre Gestaltung eine Rolle spielt, steht die Integration der Software im Mittelpunkt der Bewertung der Agentursysteme. Gold erhielt erneut die Allianz mit ihrem Agentursystem

AMIS, welche insbesondere durch seine Unterstützungsbreite der Vermittleraufgaben überzeugte. Der Vermittler kann beginnend vom Kundenkontakt bis hin zur Nachbereitung des Verkaufs und der Police unterstützt werden. Als besonders interessant erachtet werden sogenannte Scoring-Informationen mit denen die Abschlusswahrscheinlichkeit von bestehenden Kundenbeziehungen angezeigt wird. Auch für die Gewinnung von Kunden, Cross-Selling und Kundenbindung sowie für Storno-Warnhinweise stehen Lösungen zu Verfügung.

Der Silber Award ging erneut an Buchenholz Software, die nach Meinung des Autoren ein ausgereiftes Maklersystem mit vielen Alleinstellungsmerkmalen vorstellte. Des Weiteren ging ein Gold Award an die VHV für ihr Maklerportal. Gleich viermal Gold erhielt der Bereich Altersvorsorge. Erstmals ausgezeichnet wurde in der Rubrik Vertriebstools. Sowohl mit der Einrichtung dieser Rubrik als auch durch die Ergebnisse in den anderen Kategorien wird eine stetige Qualitätssteigerung erwartet.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Gold, Silber und Bronze bei Agentur- und Maklersystemen
- Maklerportale: Gold für VHV
- Altersvorsorge: Sparkasse Osnabrück mit Gold-Award
- Gold für Sparkasse Witten
- Gold für Hannoversche Leben und Bundesversorgungswerk
- Neu: Rubrik Vertriebstools
- Gut: Abgeltungssteuer-Rechner



### **Die Zukunft der Versicherungsagentur (Teil 1)**



**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 5/2009, S. 356 ff.

**Autor:** Oliver Gaedeke, Axel Stempel

**Datum:** 1.3.2009

Dieser Artikel ist Teil I einer dreiteiligen Serie in der Versicherungswirtschaft. Die Bedeutung der Ausschließlichkeitsvermittler ist zweifelsohne in den letzten Jahren gesunken, jedoch sind und bleiben sie ein entscheidender Vertriebsweg. Dessen ungeachtet müssen die Versicherer die veränderten Rahmenbedingungen nutzen und Chancen, die sich dadurch ergeben, realisieren.

Im Maklermarkt fällt die Konzentration künftig auf Maklerpools. Für Kleinmakler mindern diese Pools erheblich den Aufwand und für Versicherer sind Sie aufgrund der Menge an angebotenen Maklern interessant.

Durch die VVG-Reform ist sowohl der Kosten- als auch Zeitaufwand für Protokollierung und Dokumentation gestiegen. Aus der Kleinteiligen

Datenerfassung ergeben sich jedoch auch Chancen, die Versicherer und Vermittler für sich nutzen können:

#### **Aus dem Inhalt:**

1. Kundendaten sammeln – die „VVG-Pflicht zur Tugend machen“
2. Ganzheitliche Kundenberatung
3. Kontinuierliche und wertorientierte Kundenbetreuung



### **Die Zukunft der Versicherungsagentur (Teil 2)**



**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 6/2009, S. 446 ff.

**Autor:** Nicola Füllgraf, Georg Wiora

**Datum:** 15.3.2009

Im Versicherungsmarkt stehen sich kostengetriebene „Commodity-Produkte“ und wertgetriebene, individuelle sowie servicebedürftige Produkte gegenüber. Grund dafür sind vor allem die verschiedenen Vertriebskanäle der Versicherungsunternehmen, bei denen vor allem der Direktvertrieb und der Vertrieb über Kooperationspartner zunehmen. Auch die Kunden nutzen sämtliche Kommunikationskanäle zur Kontaktierung des Versicherungsunternehmens.

Aus diesem Kontext heraus, stehen Versicherungsunternehmen der Herausforderung gegenüber, neben der Integration von Innen- und Außendienst auch die Vertriebskanäle systemisch zu installieren. Der Vertriebsmitarbeiter benötigt zur Beratung eine ganzheitliche Kundensicht.

Technologisch umsetzen lässt sich die Verbindung von verschiedenen Vertriebskanälen mit allen anderen notwendigen Kanälen nur mit Hilfe einer zentralen Plattform. Die Kundendaten müssen zentral verwaltet und dem Vermittler zur Verfügung gestellt werden.

#### **Aus dem Inhalt:**

1. Multikanalvertrieb
2. Software als Erfolgstreiber
3. Kundenbetreuung durch die Agentur



### **IT-Vertriebsunterstützung optimiert Kosten und Vertriebs Erfolg**



[http://www.agens.com/pdf/fachartikel/versicherungen/agens\\_artikel\\_studie\\_it-vertriebsunterstuetzung.pdf](http://www.agens.com/pdf/fachartikel/versicherungen/agens_artikel_studie_it-vertriebsunterstuetzung.pdf)

**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 7/2009, S. 499 ff.

**Autor:** Dirk Rödenbeck, Ingo Karow

**Datum:** 2.4.2009

Aufgrund des allgemeinen Kostendrucks ist auch die IT-Abteilung gezwungen, ihre Kosten zu senken. Zeitgleich jedoch sollen Maßnahmen wie Prozess- und Strukturoptimierungen oder die Verbesserung der IT-Unterstützung den Erfolg hinsichtlich des Vertriebs steigern. Als Beispiel gibt es einen ganzheitlichen Ansatz im Beratungs- und Verkaufsprozess, wodurch ein bedarfsgerechter Verkauf möglich wird. Dafür sind allerdings Investitionen nötig. Zur Erreichung strategischer Ziele ist die Bereitschaft zu investieren jedoch ungebrochen hoch.

Die Studie, welche dem vorliegenden Artikel zu Grunde liegt, kommt zu dem Ergebnis, dass der Vertrieb mit aktuellen Informationen schnell und kostengünstig versorgt werden muss. Daher sollte in den Einsatz von Online-Plattformen investiert werden. Diese Form der Kommunikation kann auf alle Vertriebskanäle ausgeweitet werden und ermöglicht die Nutzung eines einzigen integrierten Vertriebssystems.

Somit liegen Potenziale zur Kostenreduzierung sowie Verbesserung der Vertriebsorientierung in der IT-Unterstützung des Beratungs- und Verkaufsprozesses vor Ort.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Hohe Investitionsbereitschaft für IT-Vertriebsunterstützung
- Effiziente Informationsversorgung vorrangig
- Kosten- und Effizienzvorteile durch eine IT-Plattform
- Optimierungspotenzial in der Vertriebssteuerung vor Ort
- IT-gestützte ganzheitliche Prozesse
- Fazit und Ausblick



## ANWENDUNGSARCHITEKTUREN UND MIGRATION

---

### **Mit Fusionserfahrungen die IT-Landschaft modernisiert**



[http://www.fja.com/fileadmin/Uploads/de/pdfs/Fachbeitraege/VWo80401\\_VPV.pdf](http://www.fja.com/fileadmin/Uploads/de/pdfs/Fachbeitraege/VWo80401_VPV.pdf)

**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 7/2008, S. 605 ff.

**Autor:** Jörg Fritsche, Andrea Aldenhoff

**Datum:** 1.4.2008

Fusionen und damit verbundene Bestandübertragungen bedeuten stets eine Herausforderung für Organisation und IT-Systeme. Am Beispiel der Vereinigten Postversicherung (VPV) werden Erfahrungen in diesem Kontext erläutert.

Deren Ziel war es, durch den Aufbau einer zeitgemäßen IT-Landschaft und Anpassungen der Organisation die Effizienz der Geschäftsprozesse zu erhöhen. Parallel wollte die VPV aber auch ihren Kundenservice verbessern und die Kosten verringern. Das Unternehmen entschied sich aus Kostensicht und wegen der Möglichkeit der Zusammenführung und Neuausrichtung der bestehenden

Systeme für eine Standardsoftware.

Die Bestandsmigration drei unterschiedlicher Systeme, als größte Herausforderung, konnte mit Hilfe eines vom Softwarehersteller bereitgestellten Werkzeuges weitgehend automatisiert durchgeführt werden. In der Zeit des Umbaus konnten auch andere IT- und Organisationsaufgaben vollzogen werden, wie beispielsweise die Umorganisation der Sachbearbeitung. Außerdem wurde auch die Produktentwicklung von den Umstellungsmaßnahmen nicht beeinträchtigt.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Standardsoftware schafft Kostenvorteile und schon die IT-Ressourcen
- Herausforderung Bestandsmigration
- Schwierige Umbauzeit gut gemeistert
- Fazit



#### **Migration historischer Daten als Kostentreiber?**



<http://www.fja.com/fileadmin/Uploads/de/pdfs/Produktfolder/Fachartikel/VW090401 Migration-historischer-Daten.pdf>

**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 7/2009, S. 502 f.

**Autor:** Jochen Wilberg

**Datum:** 2.4.2009

Wenn Versicherer auf neue Systeme migrieren, so stellt sich auch die Frage, was mit historischen Daten passiert. Diese werden weiterhin benötigt für Auskunftszwecke aufgrund von gesetzlichen Vorschriften oder Servicegründen.

Eine Möglichkeit besteht darin, die historischen Daten ebenfalls auf das neue System zu migrieren. Die Kosten für das neue System steigen dadurch natürlich. Inwieweit dies rentabel ist, ist fraglich, gerade weil die Daten im Zielsystem nur in wenigen Fällen benötigt werden. Des Weiteren können Informationsverluste entstehen, wenn Daten nicht identisch ins neue System übernommen werden können.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Altsysteme weiterlaufen zu lassen. Auch damit sind Kosten verbunden und diese Variante führt im Laufe der Zeit zu einem strukturellen Problem.

Der Fachartikel zeigt alternative Archivierungsmöglichkeiten auf, welche sich auf die Aufbewahrung historischer Daten spezialisieren. Diese Migrationsarchive sind nach Ansicht des Autors eine Option mit Vorteilen.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Alternative Archivierungsmöglichkeiten

- Anforderungen an eine Archivierungslösung
- Fazit



## Industrialisierung in der Versicherungswirtschaft und SOA: Noch ungenutzte Potenziale



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag\\_2504769.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag_2504769.html)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 2/2008, S. 14 f.

**Autor:** José Uzquiano

**Datum:** 1.5.2008

Legt man SOA als Gestaltungsprinzip der IT-Unternehmensarchitektur zugrunde, lässt sich mit den heute zur Verfügung stehenden Technologien beispielsweise die Produktvielfalt für die Endkunden immens steigern – bei gleichzeitiger Reduktion der Produktionskosten. Dazu ist es notwendig, einen Prozess zu etablieren, der, beginnend mit der Geschäftsstrategie, herleitet, welche Geschäftsprozesse und Anwendungssysteme wie und womit zu modifizieren sind.

Dazu wird zunächst ein fachliches Domänenmodell erstellt. Es dient der Kommunikation zwischen dem Fachbereich und der Informatik und die Geschäftsprozesse zu strukturieren, kategorisieren und eine Abbildung auf die Anwendungssysteme zu ermöglichen.

### Aus dem Inhalt:

- Erstellung eines fachlichen Domänenmodells
- Bauteile für die Industrialisierung definieren



## SOA löst Altsysteme ab



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag\\_2650523.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag_2650523.html)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 3/2008, S. 30 f.

**Autor:** o.A.

**Datum:** 1.9.2008

Tendenziell entscheiden sich immer mehr Unternehmen für eine serviceorientierte Architektur ihrer IT-Infrastruktur, um ihre Produktivität zu steigern, die Produktentwicklung zu verkürzen sowie den Kundenservice und ihre Flexibilität zu verbessern.

Die bisher bestehenden IT-Landschaften sind oftmals heterogen und genügen den veränderten Kundenanforderungen und dem stetig steigenden Wettbewerb nicht. Mit serviceorientierter Architektur ist es den Unternehmen möglich, die Geschäftsprozesse individuell zu modellieren und zu optimieren.

Umstellende Unternehmen erwarten von der serviceorientierten Architektur die Weiternutzung von Eigenentwicklungen, IT-Investitionen und Geschäftsdaten. Außerdem soll die Umstellung schnell und ohne große Anpassungen erfolgen. Ziel ist es außerdem, Wettbewerbsvorteile zu erreichen indem schnell auf Veränderungen der Kundenbedürfnisse und der Marktsituation eingegangen werden kann.



### SOA: Aber Sicher



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/Artikel-SOA-Aber-sicher-\\_2813787.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/Artikel-SOA-Aber-sicher-_2813787.html)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 4/2008, S. 24 f.

**Autor:** Robert Schardt

**Datum:** 1.11.2008

Der vorliegende Artikel beschäftigt sich speziell mit der Autorisierung bei serviceorientierter Architektur (SOA), welche nach Meinung des Autors neben Authentisierung und Sicherheit zu den wichtigsten Basiskonzepten gehört. Die Etablierung von Berechtigungsprozessen ist eine Grundvoraussetzung für eine SOA und sollte sowohl zentral als auch hausintern erfolgen, da nur so die Handlungsfähigkeit sowie Transparenz dieser Prozesse sichergestellt werden kann.

Der Autor zielt des Weiteren speziell auf die Einführung von SOA in Versicherungsunternehmen ab und zeigt für verschiedene Versicherungsprodukte die Anforderungen, welche durch eine solche Architektur leichter erreicht werden können. Dies betrifft vor allem den Kostendruck bei Sachversicherungen sowie eine effiziente Unterstützung für Vertrieb und Verwaltung bei Lebensversicherungen.

#### Aus dem Inhalt:

- Services
- SOA im Versicherungsunternehmen
- Berechtigungsverwaltung in einer SOA
- Sicherheit in einer SOA
- Umsetzung eines zentralen Berechtigungsmanagements
- Vorteile einer zentralen Berechtigungsverwaltung
- Fazit



## WERTORIENTIERTE STEUERUNG, KOSTEN UND EFFIZIENZ

---

### Schiffbruch vermeiden



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/Artikel-Schiffbruch-vermeiden\\_2813755.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/Artikel-Schiffbruch-vermeiden_2813755.html)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 4/2008, S. 14 f.

**Autor:** Heinz Kreuzer

**Datum:** 1.11.2008

In dem Artikel werden die fünf größten Fehler des Offshoring, d.h. der Auslagerung bestimmter Funktionen oder Prozesse ins Ausland, erläutert.

Nicht zu unterschätzen sei der Zeitaufwand, mit kulturellen Unterschieden, wie Führungsstilen oder Arbeitsweisen, umgehen zu können. Des Weiteren wird häufig die Entwicklung klarer Kommunikationsstrukturen u.a. in der IT unterbewertet. Diese ist insbesondere wichtig, um eine eventuelle Überforderung des Anwenders zu vermeiden. Nur wenn der IT-Mitarbeiter den Sinnhintergrund kennt, kann er die vom Anwender gewünschten Funktionen entsprechend konzipieren.

Die dauerhafte und stabile Zusammenarbeit ist ein weiterer für das erfolgreiche Offshoring essentieller Punkt. Es muss dem ausländischen Partner möglich sein, sich in die IT-Landschaft sowie die Prozesse einzuarbeiten. Zudem sollte vermieden werden, ausschließlich auf kommunikationsintensive Projekte zu setzen sowie die Mitarbeiter nicht in die Vorgänge einzubeziehen.



### **Vom Sourcing und Shoring der Versicherungs-IT**



[http://www.versicherungsforen.net/fs/vfl/media/themen/informationstechnologie/anwendungssystemeundstandradsoftware/Sourcing\\_Shoring\\_Markus\\_Rosenbaum\\_Volker\\_Gruhn.pdf](http://www.versicherungsforen.net/fs/vfl/media/themen/informationstechnologie/anwendungssystemeundstandradsoftware/Sourcing_Shoring_Markus_Rosenbaum_Volker_Gruhn.pdf)

**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 8/2007, S. 568 ff.

**Autor:** Volker Gruhn, Markus Rosenbaum

**Datum:** 15.4.2007

Die IT-Abteilungen von Versicherungsunternehmen besitzen auf der einen Seite eine wichtige und erfolgskritische Rolle. Auf der anderen Seite besitzt die IT kein gutes Ansehen und wird oft nur als Kostenfaktor gesehen.

Die Entwicklung der Software sollte im eigenen Unternehmen erfolgen, da dadurch der schnelle Zugriff auf Anwendungs- und IT-Wissen sowie die Kern-Geschäftsprozesse gewährleistet ist. Dabei sind allerdings die Kosten der IT nicht zu vernachlässigen. Nach Meinung der Autoren stellen Outsourcing und Offshoring für einige Fälle eine sinnvolle Alternative dar, den Umfang und somit die Kosten zu reduzieren.

Der Begriff Outsourcing - abgeleitet aus Outside Ressource Using - beschreibt die Leistung, die von einem externen Dienstleister erbracht wird. Während es bei dem Sourcing darum geht, wer die Leistung erbringt, wird mit Shoring erklärt an welchem Ort dies geschieht. Offshore - als Bestandteil des Shoring - ist die Erbringung der Leistung in einem Land außerhalb des Auftraggebers.

Sowohl beim Outsourcing als auch beim Offshoring ist es wichtig, eine geeignete Strategie zu entwickeln sowie den richtigen Weg einzuschlagen. Der Weg zur Entscheidungsfindung wird durch die Autoren in acht Schritten beschrieben. Der erste Schritt ist die Findung der Strategie zum Shoring und Sourcing, d.h. die IT-Strategie muss im Rahmen der Unternehmensstrategie sein und umgekehrt. Ein weiterer Schritt ist beispielsweise die Auswahl des Outsourcing-/Offshoring-Partners. Hier spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, wie u.a. Loyalität und Sicherheit.

#### **Aus dem Inhalt:**

1. Eigenfertigung der IT und deren Kosten
2. Sourcing und Shoring: Definitionen und Grundlagen
3. Folklore und Fakten zu den Potenzialen der Kosteneinsparung
4. Der Weg zu „richtigen“ Outsourcing-/Offshoring-Entscheidungen
5. Schlussfolgerungen



#### **Den richtigen Partner wählen**



[http://www.microfin.de/fileadmin/veroeffentlichungen/presse/vb-versicherungsbetriebe\\_e\\_1-2009\\_Seite22-23\\_\\_Outsourcing-Studie.pdf](http://www.microfin.de/fileadmin/veroeffentlichungen/presse/vb-versicherungsbetriebe_e_1-2009_Seite22-23__Outsourcing-Studie.pdf)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 1/2009, S. 22 f.

**Autor:** Branimir Brodnik

**Datum:** 1.2.2009

In einer umfassenden Fallstudie wurden 18 Finanzdienstleister und ihre Outsourcing-Partner hinsichtlich der Erfolgsfaktoren für Outsourcing-Projekte befragt. Das Ergebnis der Studie zeigt, dass nicht vorrangig das fachliche Verständnis über Erfolg und Misserfolg entscheidet. Vielmehr werden die Softskills der Partner als Erfolgsfaktoren gesehen. Natürlich bildet ein passend formulierter Sourcing-Vertrag die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, jedoch wird dieser nie alle Eventualitäten eines Outsourcing-Projektes abdecken können. Als Teilergebnis der Studie werden im vorliegenden Artikel sechs Ansatzpunkte vorgestellt, welche helfen sollen, die Beziehungsqualität innerhalb solcher Kooperationen zu steigern.



#### **Softwareeinsatz in Versicherungsunternehmen - Standard oder individuell?**



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag\\_2650605.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag_2650605.html)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 3/2008, S. 10 f.

**Autor:** Uwe Mücke

**Datum:** 1.9.2008

Der Artikel widmet sich der Frage, ob Standardsoftware in der Lage ist, die

Leistungsfähigkeit der IT, die einen kritischen Erfolgsfaktor für Versicherungsunternehmen darstellt, zu steigern. Vor- und Nachteile von Standardlösungen werden dabei eingehend erörtert. Zu den Vorteilen zählen mögliche Kostenvorteile sowie die Nutzung des Know-hows spezialisierter Hersteller. Nachteile von Standardlösungen können eine mangelnde Flexibilität und die Abhängigkeit vom Hersteller sein. Standardsoftware bietet sich für Versicherer dann an, wenn die Anwendungen von spezialisierten Entwicklern erstellt und von vielen Versicherern genutzt werden kann, da sich somit die Kosten auf mehreren Schultern verteilen lassen.

**Aus dem Inhalt:**

- Standardsoftware - Pro und Contra
- Beispiel: Elektronische Rentenbezugsmitteilung
- Fazit und Ausblick



**IT-Controlling mit Serviceorientierten Architekturen (SOA)**



**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 7/2008, S. 567 ff.

**Autor:** Volker Gruhn, Bettina Biel, Jens Geier

**Datum:** 1.4.2008

Da die IT mittlerweile eine steigende Bedeutung im Unternehmen hat, nimmt ihre aktive Steuerung eine wichtige Funktion des Managements ein. Ein Architekturprinzip um fachlich modellierte Geschäftsfunktionen als wieder verwendbare, lose gekoppelte Softwarekomponenten auf Unternehmensebene bereitzustellen, findet sich in Serviceorientierten Architekturen (SOA). Konkret lassen sich drei Einsatzbereiche von SOA ermitteln, welche sich in Nutzenpotenzialen und Projekttreibern unterscheiden. Es handelt sich dabei um:

- die Standardisierung der Infrastruktur,
- die Entflechtung der Applikationsarchitektur und
- die Bereitstellung von Services.

Diese Entwicklung kommt auch in der wachsenden Bedeutung von IT-Controlling zum Ausdruck. Dadurch sollen faktisch Informations-, Planungs- und Kontrollsysteme mess- und steuerbar gemacht werden - eine Leistung, die durch SOA realisiert werden kann. Somit empfiehlt sich eine Integration von SOA direkt in das leistungsorientierte IT-Controlling. Wie dies umgesetzt werden kann, zeigen die Autoren teils technisch, teils aber auch abstrahiert.

**Aus dem Inhalt:**

1. IT-Controlling wird immer relevanter
2. Integration von SOA in das leistungsorientierte IT-Controlling
3. Kostenrechnung für Serviceorientierte Architekturen
4. Verrechnungssatzverfahren und Kostenplatzstruktur

5. Metriken zur Gewinnung geeigneter Leistungsdaten
6. Auswahlempfehlung
7. Hohe Verursachergerechtigkeit



## HUK-COBURG: IBM Rational Clear-Quest verbessert Projektkontrolle und Software-Qualität



[ftp://ftp.software.ibm.com/software/emea/de/rational/8067\\_GK12-4371-01.pdf](ftp://ftp.software.ibm.com/software/emea/de/rational/8067_GK12-4371-01.pdf)

**Quelle:** IBM

**Autor:** o.A.

**Datum:** 31.3.2009

Dieser Artikel beschreibt, wie in einem Versicherungsunternehmen die Software IBM Rational Clear-Quest eingesetzt wird. Es konnte damit ein Fehler- und Änderungsverfolgungswerkzeug implementiert werden, mit dem jeder Entwickler seine Aufgaben transparent verwaltet. Integriert wurde die Software mit dem vorhandenen Repository für die Versionsverwaltung. Derzeit wird das Programm auch genutzt, um ein neues Kennzahlensystem für die Qualitätskontrolle aufzubauen. Dazu werden die Kennzahlen auf Auftragsebene, Dauer und Aufwand eines Auftrages und Code-Umfang der Realisierung erfasst. So können Plan- und Ist-Werte verglichen und Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie viele und welche Änderungen am Quell-Code durchgeführt wurden, wie lange die Entwicklung tatsächlich gedauert hat und wie viel Aufwand dafür benötigt wurde.

Künftig soll ebenso die Planung der verschiedenen Anwendungsversionen durchgängig mit der Software erfolgen. Dazu werden in ClearQuest sämtliche Aufträge verwaltet: Fehleraufträge, Realisierungsaufträge, Analyse- und Testaufträge. Aber auch Aufträge, die sich nicht auf die Software-Technik beziehen. Das Auftragsmanagement erstreckt sich damit durchgängig über alle Software-Entwicklungsphasen hinweg. Die Aufträge sind untereinander verknüpft und in Beziehung zur Release-Verwaltung gesetzt.

### Aus dem Inhalt:

- Permanentes Wachstum bei den Kapitalanlagen
- Durchgängige, einheitliche Verfahren im Software-Entwicklungsmanagement
- Mehr Transparenz bei der Fehler- und Änderungsverfolgung
- Qualitätsstandards werden gesetzt und systematisch überwacht
- Benutzerfreundlichkeit im komplexen Tagesgeschäft



## 10 Erfolgsfaktoren für eine wertorientierte IT



<http://www.cio.de/strategien/methoden/879523/>

**Quelle:** CIO

**Autor:** Nicolas Zeitler

**Datum:** 8.4.2009

Der Beitrag beschäftigt sich mit den Ergebnissen der internationalen IT-Value-Studie eines Schweizer Beratungsunternehmens. Danach sei nur in den wenigsten Betrieben die IT schon streng nach objektiv messbaren Größen ausgerichtet. Hauptgrund dafür ist der mangelhafte Dialog. Es müsse eine durchgängige Ausrichtung der IT an Zielen und Prioritäten des Top-Managements umgesetzt werden. Zudem sollten Innovationen mit Business-Mehrwert forciert werden, denn in nur jedem zweiten Unternehmen wird die IT als echter Wertschöpfer wahrgenommen. In den anderen Firmen gelte sie als "infrastrukturelle Notwendigkeit". Es sollte jedoch ein Fünftel ihres IT-Budgets in Innovationen gesteckt werden. Die Messung des IT-Wertbeitrags sei immer noch die am wenigsten entwickelte Dimension in der Informationstechnologie, kritisieren die Berater.

Laut Studie haben strukturelle Merkmale eines Unternehmens wie Branchenzugehörigkeit, Internationalität oder Geschäftsmix keine direkte Bedeutung für die Wertorientierung der IT. Das gleiche gilt für die Infrastruktur und den Umfang der Investitionen in Innovationen, solange eine gewisse Mindestgrenze von etwa zehn Prozent überschritten ist. Ebenso für das Outsourcing: Hier sehen die Berater keinen kausalen Zusammenhang mit Business- und Wert-Orientierung.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Durchgängige Ausrichtung der IT an Zielen und Prioritäten des Top-Managements
- Differenzierte Festlegung der Ziele und Aufträge für die IT je nach Geschäftsbereich
- Aktive Forcierung von IT-Innovationen mit echtem Mehrwert für das Business
- Ganzheitlich verzahnte Betrachtung und Entwicklung von Business- und IT-Architektur
- Miteinander verzahnte Personal- und Sourcing-Strategien für die IT
- Starke Führungsfähigkeiten im IT-Middle-Management
- Ausreichend exponierte Einbindung der IT in die Führungsstruktur
- Strategie- und Governance-konforme Aufgabenteilung bei Applikationsaufgaben, vor allem zwischen Business und IT
- Unternehmensweit effektiv verankerte Kernprozesse der IT-Steuerung, konkret beim Innovations-Management, Projekt-Portfolio-Management, Projekt-Management und -Controlling, IT-Architektur-Management und bei der Überführung von Projekt-Ergebnissen in den IT-Betrieb
- Systematisierte Messung und Ausweis von Business-Nutzen und Rendite der IT für Projekte, Betrieb und Gesamtunternehmen



## Umstrittener Trend: Speed Sourcing



<http://www.cio.de/knowledgecenter/outsourcing/886018/>

**Quelle:** CIO

**Autor:** Christiane Pütter

**Datum:** 30.6.2009

Dieser Artikel beschäftigt sich kritisch mit dem Speed Sourcing – dem Aushandeln eines Outsourcing-Vertrages innerhalb von höchstens drei Monaten, bei dem nur bekannte Provider in die engere Wahl kommen. Bei diesem Modell ziehe man von vornherein nur bereits bestehende Partner und Branchen-Spezialisten in Betracht, anstatt sich umfassend über die Anbieter zu informieren, schätzt die Autorin ein. Zudem formuliere man ein "Request for services" anstatt eigene Anforderungen detailliert zu Papier zu bringen. Im Artikel werden schließlich die Positionen der Kritiker und Befürworter von Speed Sourcing gegenüber gestellt.

### Aus dem Inhalt:

- Speed Sourcing eignet sich nicht bei umfassenderen Change-Projekten
- Die drei Bedingungen für Speed Sourcing



## Versicherungen: Fit durch smartes Sourcing



[http://www.avinway.de/download/Avinway\\_Smartsourcing\\_Versicherungen\\_2008.pdf](http://www.avinway.de/download/Avinway_Smartsourcing_Versicherungen_2008.pdf)

**Quelle:** Avinway Consultants GmbH

**Autor:** Sebastian Asendorf, Lothar Kreil

**Datum:** 9.4.2008

Ein Schlüsselfaktor für die Senkung und Variabilisierung der Kosten sowie für die Steigerung der Flexibilität ist eine optimale Sourcing-Strategie für die IT. Dafür gibt es mehrere Gründe: Kostensenkung durch Skaleneffekte, Flexibilitätsgewinn durch Ressourcen-Pooling, höhere Transparenz durch definierte Leistungen und Preise, besserer Know-how-Zugang sowie Gestaltungsmöglichkeit zur Zentralisierung und bei Fusionen.

Bei der Entscheidung und Umsetzung eines Sourcing-Vorhabens sind folgende Erfolgsfaktoren vom Auftraggeber zu beachten: Genaue Kenntnis über Menge und Qualität der benötigten Leistungen; Beachtung der strategischen Wichtigkeit und Wettbewerbskritikalität der Leistungen, so dass die Outsourcing-ungeeigneten Services im Hause bleiben; Finden der optimalen Lieferanten für Outsourcing-geeignete Leistungen; Steuerung des Outsourcing- oder Insourcing-Prozesses so, dass dessen Ziele auch tatsächlich erreicht werden sowie Gestaltung der Verträge und des Providermanagements so, dass möglichst keine Abhängigkeit entsteht und ein Providerwechsel möglich bleibt.

Den richtigen IT-Sourcing-Mix zu finden, ist eine Kernaufgabe der

IT-Governance. Aufgrund der Heterogenität des Marktes und der damit verbundenen unterschiedlichen strategischen Rahmenbedingungen muss sie unternehmensindividuell definiert und regelmäßig an veränderte Markt- und Wettbewerbsbedingungen angepasst werden.

Dem Artikel sind folgende Grafiken beigelegt: Sourcing-Kreislauf; Dimensionen und Kriterien der Sourcing-Entscheidung; IT-Governance-Funktionen.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Die Rahmenbedingungen ändern sich
- Große Leistungsunterschiede in der Branche
- Sourcing-Strategie als Schlüsselfaktor
- Kriterien für die Grundsatzentscheidung
- Nicht den Bock zum Gärtner machen
- Entscheidung nach klaren Kriterien
- Governance kann nicht ausgelagert werden
- Fazit



## TESTEN IN DER ANWENDUNGSENTWICKLUNG

---

### **Beim Test von IT-Systemen führt nur flexibles Vorgehen weiter**



<http://www.viadico.com/downloads/Krammer-Schriefer-07-2009.pdf>

**Quelle:** Versicherungswirtschaft, Heft 7/2009, S. 521 ff.

**Autor:** Andreas Kramer, Martin Schriefer

**Datum:** 1.4.2009

Die Versicherungskammer Bayern stand im Zuge der Integration der Feuersozietät Berlin Brandenburg vor der Herausforderung, innerhalb kürzester Zeit die Bestandsdaten auf eine neue Verwaltungsplattform zu migrieren. Gleichzeitig galt es, Anforderungen an neue Produkte und ein neues Tarifwerk umzusetzen. Zur Testoptimierung wurden für dieses Projekt einige grundlegende Anforderungen an das Testvorgehen umgesetzt. Dazu zählten unter anderem eine möglichst kurze Einführungszeit für die Umsetzung der neuen Produkte/Tarife sowie eine ständige Verfügbarkeit von Informationen über den aktuellen Status des Tests.

Als besondere Herausforderungen bei der Testdurchführung galten die Aufrechterhaltung einer möglichst hohen Flexibilität und ein hohes Maß an Qualität bei der Testdokumentation. Folgende vier Maßnahmen sollten dies sicherstellen:

1. Einrichtung einer zentralen Testfall-Datenbank
2. Etablierung eines effizienten Regressionstests
3. Umsetzung eines automatisierten Test-Statusberichts



### Softwaretest auf dem Prüfstand



[http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag\\_2650509.html](http://www.versicherungsbetriebe.de/data/beitrag/beitrag_2650509.html)

**Quelle:** versicherungsbetriebe, Heft 3/2008, S. 26 f.

**Autor:** Marei Colditz

**Datum:** 1.9.2008

Circa 30 Prozent des Entwicklungsaufwands einer Software können dem Test der Software zugeordnet werden. Deshalb kann ein schneller und korrekter Testbetrieb zum Wettbewerbsvorteil für ein Versicherungsunternehmen werden.

Die Umsetzung der VVG-Reform in den einzelnen Versicherungsunternehmen erforderte die Umstellung der Verwaltungssysteme. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die meisten Versicherungsunternehmen erhebliches Optimierungspotenzial haben. Kleine Änderungen führen zu Seiteneffekten, die ohne umfangreichen Regressionstest verheerende Auswirkungen haben können. Um den Testablauf zu optimieren, bedarf es zunächst der Analyse des bestehenden Testbetriebs. Dieser lässt sich in neun Strukturbereiche unterteilen, denen einzelne Prüfkriterien zugeordnet werden können.

In diesem Artikel werden diese Strukturbereiche und deren Kriterien der Prüfung im Einzelnen vorgestellt. Beispielsweise ist der Komponententest oder Modultest – als zweiter Strukturbereich – zu nennen. Hier wird sowohl die Methodik als auch der Testbestand überprüft. Innerhalb der Methodik wird der Umfang und die Strategie des Tests sowie die Einhaltung eines effizienten Testvorgangs an sich geprüft. Die Prüfung des Testbestands beinhaltet die Überprüfung des Aufbaus sowie der Dokumentation und Verwaltung. Für den versicherungsmathematischen Rechenkern von Bedeutung sind insbesondere der Aufbau von Testkaskaden wodurch der Test zusammenhängender Funktionen möglich wird.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Testmanagement
- Komponententest
- Integrationstest
- Systemtest
- Abnahmetest
- Infrastruktur und Tools
- Qualitätsmanagement
- Fehlermanagement
- Change-Request-Management
- Fazit



## HINWEISE IN EIGENER SACHE

---

### **Versicherungsforen-Themendossier: Themenplanung für 2009**



[http://www.versicherungsforen.net/fs/vfl/media/themen/versicherungsforenthemendossiers/2009\\_3/Themendossiers\\_2009.pdf](http://www.versicherungsforen.net/fs/vfl/media/themen/versicherungsforenthemendossiers/2009_3/Themendossiers_2009.pdf)

**Quelle:** Versicherungsforen Leipzig

**Autor:** Kathleen Joost

**Datum:** 31.8.2009

Das nächste Themendossier der Versicherungsforen Leipzig erscheint am 15. September zum Thema "Public Private Partnership im Gesundheitswesen". Eine Gesamtübersicht aller weiterhin geplanten Themendossiers für das Jahr 2009 erhalten Sie in beigefügtem Dokument.

Wir sind bestrebt, Sie im Rahmen unserer Themendossiers stets über aktuelle und spannende Themen zu informieren. Sollten Sie ein Wunschthema haben, welches sich noch nicht in unserer Übersichtstabelle befindet, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir würden uns freuen, Ihre Themenwünsche berücksichtigen zu können. Selbstverständlich besteht für Sie auch die Möglichkeit, eigene Beiträge (z.B. Studien, Interviews, Erfahrungsberichte) im Rahmen unserer Themendossiers zu platzieren.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen!

#### **Ihre Ansprechpartnerin:**

Dipl.-Kffr. Kathleen Joost

Tel.: +49 (0)341 / 1 24 55-18

E-Mail: [joost@versicherungsforen.net](mailto:joost@versicherungsforen.net)



### **Einladung zum 1. Messekongress „IT für Versicherungsunternehmen“**



<http://www.assekuranz-messekongress.de>

**Quelle:** Versicherungsforen Leipzig

**Autor:** Marlene Keßler

**Datum:** 31.8.2009

**Termin:** 09./10. November 2009

**Veranstaltungsort:** Congress Center Leipzig (CCL)

Der 1. Messekongress "IT für Versicherungsunternehmen" mit dem Fokus auf IT-Themen in Versicherungsunternehmen findet am 09. und 10. November statt und ist nach dem gleichen Konzept wie der Messekongress „Schaden- und Leistungsmanagement“ aufgebaut.

Damit wird ein **Marktplatz für IT-Dienstleister und IT-Verantwortliche in Versicherungsunternehmen** geschaffen. Der Messekongress dient als Plattform, um aktuelle Entwicklungen in der Branche zu diskutieren, andere Marktteilnehmer und ihre Angebote kennenzulernen und neue Geschäftskontakte zu knüpfen.

Der Messekongress setzt sich aus einem **Fachkongress** und einer **Ausstellermesse** zusammen. Aktuell haben sich **23 Unternehmen** angemeldet, Ihre Dienstleistungen in Form eines Messestandes zu präsentieren. Während der beiden Veranstaltungstage besteht ausreichend Zeit, damit Besucher die Aussteller und ihre Dienstleistungen intensiv kennenlernen und Gespräche führen können.

### **Themenübersicht:**

Die Key Note-Vorträge aus Wissenschaft und Praxis sowie die Berichte in den Fach- und Diskussionsforen befassen sich u.a. mit folgenden Fachthemen:

- IT-Trends und Innovationen in Versicherungsunternehmen
- Veränderungen von Anwendungslandschaften und IT-Prozessen
- Vertriebssysteme
- Migrationsmanagement
- Bestandsführungssysteme
- Testen / Qualitätsmanagement
- Konfigurationsmanagement
- Moderne Softwareentwicklung
- Agiles Software Engineering
- Architekturmanagement
- Business Rules

Wir würden uns sehr freuen, Sie sowie interessierte Kollegen aus Ihrem Hause begrüßen zu dürfen. Ausführliche Informationen finden Sie auf der Webseite der Veranstaltung.

### **Ihre Ansprechpartnerin:**

Dipl.-Kffr. Marlene Keßler

Tel.: +49 (0) 341 / 1 24 55-13

E-Mail: [kessler@versicherungsforen.net](mailto:kessler@versicherungsforen.net)



## **9. Arbeitstreffen der User Group „IT-Infrastruktur und IT-Services in Versicherungsunternehmen“**



<http://www.versicherungsforen.net/it>

**Quelle:** Versicherungsforen Leipzig

**Autor:** Daniel Dobrich

**Datum:** 31.8.2009

Termin: 21./22. Oktober 2009

Veranstaltungsort: Nürnberg

Innerhalb dieser User Group werden Aspekte der Bereiche Organisation, Infrastruktur und Dienstleistungen der IT in Versicherungsunternehmen diskutiert. Hierzu laden wir die Mitarbeiter aus den Bereichen RZ/IT-Betrieb, Systems Management und IT-Services von Erst- und Rückversicherungsunternehmen herzlich ein.

Das nächste Teilnehmertreffen der User Group findet am 21. und 22. Oktober 2009 in Nürnberg statt. Folgende Themen stehen auf der Agenda:

- Problem und Incident Management - Identifikation, Behandlung und Vermeidung von Störungen
- Speichervirtualisierung
- Scrum - iteratives Vorgehen

Teilnehmer der User Group werden ausgewählte Erfahrungsberichte aus ihren Unternehmen sowie Fachvorträge präsentieren und zur Diskussion stellen. Weitere Teilnehmer sind herzlich eingeladen, sich ebenfalls an diesem Erfahrungsaustausch zu beteiligen.

#### **Ihr Ansprechpartner:**

Daniel Dobrich

Tel.: +49 (0) 341 / 1 24 55-41

E-Mail: [dobrich@versicherungsforen.net](mailto:dobrich@versicherungsforen.net)



### **„Softwaretest und Qualitätssicherung“, 2. User Group-Arbeitstreffen der Softwareforen Leipzig**



<http://www.softwareforen.de/goto/stq>

**Quelle:** Softwareforen Leipzig

**Autor:** André Köhler

**Datum:** 31.8.2009

Termin: 24./25. September 2009

Veranstaltungsort: Leipzig

Gerne weisen wir im Zusammenhang mit diesem Themendossier auf eine User Group der Softwareforen Leipzig hin, einem Schwesterunternehmen der Versicherungsforen Leipzig.

Die Herstellung zuverlässiger Software erfordert professionelle Testverfahren, die zu möglichst geringen Kosten und in kurzer Zeit möglichst viele Fehler aufdecken. Viele Softwarehersteller und IT-Abteilungen haben heute noch

Schwierigkeiten in der Auswahl und Durchführung passender Testverfahren. Die Menge an verfügbaren Methoden und Werkzeugen ist zwar groß, jedoch erfordern die speziellen Entwicklungsprozesse, Anwendungstypen und Implementierungsverfahren eine geschickte und professionelle Auswahl und Anwendung. Typische Fragestellungen in diesem Zusammenhang sind zum Beispiel:

- Wie überzeugt man das Management von der Sinnhaftigkeit guter Testprozesse? Wie kann man eine Kosten-/Nutzenbetrachtung anstellen? Wie schätzt man Aufwände für den Softwaretest?
- Wie sollte der Softwaretest organisatorisch aufgehängt sein? Macht die Etablierung einer Test Factory Sinn?
- Welche Testebenen gibt es und wie hängen diese zusammen? Welche Testverfahren passen zu welcher Ebene? Welche Testebenen sind wann relevant?
- Wie betreibt man ein gutes Testfall- und Testdatenmanagement?
- Welche Möglichkeiten gibt es, um den Test zu automatisieren?
- Wie erreicht man eine möglichst frühe Fehlererkennung (Requirements)?
- Welche Werkzeuge gibt es, welche Vor- und Nachteile haben diese?
- Wie kann man Testfälle automatisch generieren?
- Wie funktioniert modellbasiertes Testen? In welchen Situationen macht dies Sinn?
- Welche Metriken können eingesetzt werden, zu welchen Zwecken?

Die Beantwortung dieser und anderer Fragen sowie der Austausch unter Praktikern und interessierten Personen rund um das Thema der agilen Methoden ist Gegenstand dieser User Group.

Zielgruppen:

Die User Group richtet sich an Unternehmen, die Software herstellen, anpassen oder betreiben; dort insbesondere an die Leiter Softwareentwicklung, Leiter Softwaretest, Softwareprojektleiter, Testmanager und Softwaretester.

**Ihr Ansprechpartner:**

André Köhler

Tel.: +49 (3)41 /124 55-60

E-Mail: [koehler@softwareforen.de](mailto:koehler@softwareforen.de)



**Autor(en) des vorliegenden Themendossiers**

Daniel Dobrich

Tel.: +49 (0) 341/ 1 24 55 -41

E-Mail: [dobrich@versicherungsforen.net](mailto:dobrich@versicherungsforen.net)

**Feedback zum vorliegenden Themendossier**

Wenn Sie uns Ihre Meinung mitteilen möchten, würde uns das sehr freuen. Vielleicht gibt es ja ein spezielles Thema, über das Sie im Themendossier einmal lesen möchten? Haben Sie weitere Fragen und Anregungen oder Anlass zur Kritik? In jedem Fall freuen wir uns über eine Nachricht von Ihnen. Bitte senden Sie Ihre Kommentare an

Dipl.-Kffr. Kathleen Joost

Tel.: +49 (0)341 / 1 24 55-18

E-Mail: [joost@versicherungsforen.net](mailto:joost@versicherungsforen.net)

**Abonnement des Versicherungsforen-Themendossiers**

Aufgrund der Partnerschaft Ihres Unternehmens mit den Versicherungsforen Leipzig steht Ihnen das Abonnement des Versicherungsforen-Themendossiers unternehmensweit zur Verfügung! Gern können Sie deshalb weitere Empfänger aus Ihrem Haus registrieren lassen. Dazu genügt eine kurze E-Mail an [kontakt@versicherungsforen.net](mailto:kontakt@versicherungsforen.net) . Eine Übersicht über alle Partnerunternehmen finden Sie unter [www.versicherungsforen.net/partner](http://www.versicherungsforen.net/partner) .

**Abbestellen des Versicherungsforen-Themendossiers**

Sie wollen diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr empfangen? Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff "unsubscribe Vorname Name" an [kontakt@versicherungsforen.net](mailto:kontakt@versicherungsforen.net) .

**(Probe-)Zugangsdaten für [www.versicherungsforen.net](http://www.versicherungsforen.net)**

Sehr gern richten wir für Sie (Probe-)Zugangsdaten für unseren passwortgeschützten Bereich "Wissen" ein. Bitte benutzen Sie dafür den Button "Neu Anmelden" auf der Plattform [www.versicherungsforen.net](http://www.versicherungsforen.net) .

**Aktualisierungen auf [www.versicherungsforen.net](http://www.versicherungsforen.net)**

Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über Aktualisierungen im Bereich „Wissen“ auf [www.versicherungsforen.net](http://www.versicherungsforen.net) informiert werden möchten, senden Sie bitte einfach eine E-Mail mit dem Betreff "subscribe sondernewsletter" an [kontakt@versicherungsforen.net](mailto:kontakt@versicherungsforen.net) . Diesen Service bieten wir auch für Nicht-Partnerunternehmen kostenfrei an.

© 2002-2009 Versicherungsforen Leipzig – Gesellschaft für angewandte Versicherungswissenschaft mbH

Querstraße 16 • 04103 Leipzig • Telefon: +49 (0)341 / 1 24 55 - 0 • Fax: +49 (0)341 / 1 24 55 - 99

E-Mail: [kontakt@versicherungsforen.net](mailto:kontakt@versicherungsforen.net) • URL: [www.versicherungsforen.net](http://www.versicherungsforen.net)

Geschäftsführung: Dipl.-Kfm. Markus Rosenbaum

Gerichtsstand: Amtsgericht Leipzig HRB 16705 • Steuer-Nummer 231 / 121 / 08947

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE206806561

Bankverbindung: Dresdner Bank AG • Bankleitzahl 860 800 00 • Kontonummer 02 000 556 00